

des Landkreises Verden beobachtet. Auf einem der Baugrundstücke kamen dabei neben Wegespuren vier fundfreie Gruben zutage. Eine war mit thermisch beeinflussten Steinen (*Abb. 336*), aber ohne Holzkohle, eine andere mit holzkohlehaltiger Erde verfüllt. Zwei weitere Gruben hoben sich nur schwach vom anstehenden Boden ab. Außerdem wurden wenige Scherben gefunden, die sich aber nicht genauer als allgemein vorgeschichtlich datieren lassen. Zeitstellung und vor allem Funktion der Befunde bleiben unklar.

F, FM, FV: Arch. Denkmalpflege Verden J. Precht

Landkreis Wesermarsch

455 Langwarden FStNr. 18,

Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch

Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Juni des Berichtsjahrs konnte bei einer Baubegleitung (Einbau einer Kleinkläranlage) ein etwa 2,1 m tiefes Bodenprofil dokumentiert werden. Entsprechend seiner Lage im rückwärtigen Teil des Grundstücks in dem nach Norden abfallenden Areal der Dorfwurt und vermutlich im Auffüllbereich zwischen zwei ursprünglich getrennten Hofwurtten reichten die angetroffenen vier Auftragsschichten nur bis in das Mittelalter. Unter diesen wurde in etwa 1,1 m Tiefe unter der Geländeoberfläche eine 70 cm mächtige Grodenschichtung angetroffen, unter der der anstehende Marschenlei erfasst wurde.

F, FM, FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

M. Wesemann

456 Rodenkirchen FStNr. 58,

Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch

Hohes und spätes Mittelalter, frühe Neuzeit und Neuzeit:

In der Gemarkung Rodenkirchen wird im Bereich der Dorfwurt Hartwarden auf einer etwa 700 m² großen Gesamtfläche der Bau eines Mehrfamilienhauses mit angrenzendem Parkplatz geplant. Zudem wurde eine Leitung (LG1) im Randbereich der Wurt verlegt. Das Untersuchungsgebiet liegt an der Straße „Am Friesenhof“ unmittelbar nördlich des Strohausers Sieltiefs.

Die Begleitung der Erdarbeiten wurde im Zeitraum vom 17.06.–30.07.2019 von der Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG durchgeführt.

Fläche 1 war durch den Vorgängerbau aus dem Ende des 19. Jhs./Anfang des 20. Jhs. bis auf Bautiefe modern gestört. Erst auf Höhe der Bautiefe (Planum 1) wurden unmittelbar unterhalb der Fundamentreste ungestörte Auftragshorizonte der Wurt freigelegt. In Planum 1 konnten zwischen letzten Resten der Vorgängerbebauung auch einige archäologisch relevante Lesefunde geborgen werden, die zur Datierung der Wurt beitragen konnten. Neben einigen Knochen handelt es sich dabei mit einer Handhabe und einem Grapenfuß aus unglasierter roter Irdenware, zwei Handhaben, einer Randscherbe und einer Wandscherbe aus innen gelb glasierter roter Irdenware, zwei Handhaben, einer Randscherbe und neun Wandscherben innen grünlich-gelb glasierter roter Irdenware sowie einer Wandscherbe Weserware um charakteristische Keramikformen des 17./18. Jhs. Darüber hinaus fand sich eine großformatige Randscherbe einer Schale aus Harter Grauware, die vermutlich dem 15. Jh. zuzuweisen ist.

Archäologische Befunde im Sinne von Baustrukturen ließen sich auf dieser Höhe jedoch nicht feststellen.

Um die Statik des Gebäudes zu gewährleisten, wurden in der Baugrube von Haus A Bohrungen für Pfahlgründungen angelegt. Nach Auskunft des Auftraggebers dringen diese in eine Tiefe bis 24 m unter Geländeoberkante vor und verlaufen somit durch den gesamten Wurtkörper. Der anfallende Abraum wurde daher durch Mitarbeiter von Grabungsfirma denkmal3D GmbH & Co. KG mithilfe eines Metalldetektors untersucht, es konnten jedoch nur wenige korrodierte neuzeitliche bis moderne Metallfunde und ein Knochenfragment dabei archiviert werden.

Im Bereich von Fläche 2 (Parkplätze Haus A) wurde fast nur die Grasnarbe des Oberbodens entfernt, der Erdabtrag griff nicht tief genug in den Boden ein, um befund- bzw. fundführende Schichten zu erreichen.

F, FM: I. Aufderhaar / M. Müller (denkmal3D GmbH & Co. KG); FV: NLD, Regionalreferat Oldenburg

I. Aufderhaar

457 Stollhamm FStNr. 23,

Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch

Frühes, hohes und spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Bei der Fundstelle handelt es sich um die große Wurt Osterhusen. Sie wurde im Frühmittelalter an einem



Abb. 337 Stollhamm FStNr. 23, Gde. Butjadingen, Ldkr. Wesermarsch (Kat.Nr. 459). Profil der Baugrube in der Wurt. An der Basis des Profils hebt sich die dunkle frühmittelalterliche Mistschicht unter den verschiedenen Kleiaufträgen ab. (Foto: M. Wesemann)

günstigen Platz auf dem schwach ausgeprägten Uferwall eines ehemaligen Tiefs errichtet.

Für den Einbau einer neuen Kleinkläranlage wurde ein ca. 3,5 × 3,5 m großer und etwa 2,2 m tiefer Schacht (Abb. 337) auf der Nordseite des heutigen Wohnstallgebäudes angelegt, das nahe beim Nordrand der Wurt liegt. Hier wurde ein Profil dokumentiert. Unter insgesamt fünf Kleiauftragsschichten lag als ältestes angetroffenes Stratum eine Mistschicht. Aus einem der tiefer gelegenen Straten stammt eine Wandscherbe mittelalterlicher Grauware; hinzu kamen außerdem zwei kleine Fragmente von Mayener Basaltlava-Mühlsteinen. Eine Wandscherbe später Pingsdorfer Machart des 15./16. Jhs. dürfte in die vermutlich bereits im frühen Mittelalter aufgetragene Mistschicht verschleppt worden sein. Die Wurtenbasis wurde nicht erreicht. Das Ergebnis passt gut zu dem bei den vorangegangenen Begehungen geborgenen Fundspektrum des Hoch- und Spätmittelalters und der Frühneuzeit.

F, FV, FM: M. Wesemann (NLD, Regionalreferat Oldenburg) M. Wesemann

Landkreis Wittmund

458 Reepsholt FStNr. 45,
Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

Mittelsteinzeit und unbestimmte Zeitstellung:

Im Zuge der Begehung einer seit langem bekannten Fundstelle am Borgweg hat der Sammler J. Müller drei Artefakte aufgelesen. Es handelt sich zum einen um einen kleinen Kern von 2,5 cm Länge. Er weist

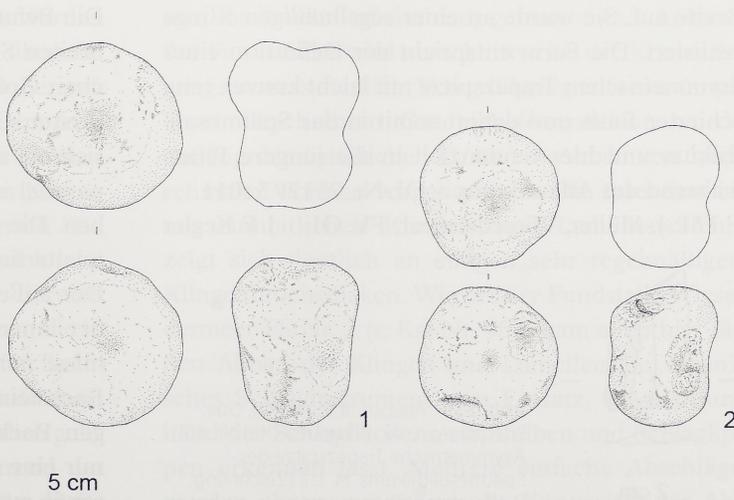


Abb. 338 Reepsholt FStNr. 45, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund (Kat.Nr. 460). Zwei Klopfsteine aus Quarzit mit eingepickten, gegenüberliegenden Nöpfchen und Narbenfeldern. M. 1:3. (Zeichnungen: B. Kluczkowski)